

Pränumerations - Preise:

Für Laibach

Ganzjährig	6 fl. — fr.
Halbjährig	3 „ — „
Vierteljährig	1 „ 50 „
Monatlich	— „ 50 „

Mit der Post:

Ganzjährig	9 fl. — fr.
Halbjährig	4 „ 50 „
Vierteljährig	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 5 fr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaktion

Bahnhofgasse Nr. 132

Expedition und Inseraten Bureau:

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & S. Damberger)

Inserationspreise:

Für die einbaltige Petitzeile 3 fr. bei zweimaliger Einschaltung à 5 fr. dreimal à 7 fr. Insertionsstempel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 121.

Montag, 30. Mai. — Morgen: Angela.

1870.

Abonnements - Einladung.

Mit 1. Juni 1870 beginnt ein neues Abonnement auf das „Laibacher Tagblatt.“

Bis Ende Juni 1870:

Für Laibach	50 fr.
Mit der Post	75 fr.

Die polnische Forderung.

Die vereinigte Smolka-Ziemiakowski'sche Partei hat ein gemeinsames Programm aufgestellt, welches sich nicht im mindesten mehr um die galizische Resolution kümmert, sondern diese an Forderungen riesig überragt.

Während die Resolution sich noch damit begnügt, von dem Reiche die Bewilligung einer Quote für die autonomen Landesangelegenheiten zu beanspruchen, lehrt das gemeinsame Programm den Spieß um. Dasselbe fordert nach czechischem Muster die Befreyung über die direkten Steuern für den galizischen Landtag und in Konsequenz dieser Forderung beansprucht es „die Bestimmung eines gewissen Prozentsatzes aus den allgemeinen Landeseinkünften zu Reichszwecken.“ Also das Land Galizien wird dem Reiche geben, was es vielleicht entbehren zu können glaubt, und das Uebrige wird zur Installation der neuen polnischen Regierung verwendet. Wir hätten demnach buchstäblich einen neuen ungarischen Ausgleich nach Maßgabe eines ähnlichen Verhältnisses wie 70:30 zu gewärtigen und es wäre gar nicht mehr abzusehen, wo die Ausgleicherei mit dem „Reiche“ Halt machen könnte. Galizien will eine fixe Prozentual-Quoto für das Reich bewilligen, aber dafür in der gemeinsamen Delegation für ein recht hohes Militärbudget votiren, was es dann noch mit um so größerer Lust

und Bequemlichkeit thun kann, als bei dem fixen Prozentsatz die größere Last auf die übrigen Länder fiel. Die Polen scheuen sich also nicht, das System der Ausplünderung der west-österreichischen Steuerträger als ihr nationales Programm zu verklären.

Aber damit ist ihre Bescheidenheit noch nicht erschöpft. Das erwähnte Programm fordert „gleichzeitig Annullirung der sogenannten Landesschuld, die aus den vom Reiche gewährten Vorschüssen zur Deckung des aus der Grundlastenablösung entspringenden Defizits herrührt.“ Die übrigen im Reichsrathe vertretenen Länder sollen daher den Polen die ganze Grundlastenschuld erlassen, sie sollen ihnen mehr als zwanzig Millionen aus ihrem Aktiv-Vermögen schenken! Das steht ernsthaft in einem polnischen Programme und bei der Erregung der politischen Leidenschaften ist gar nicht zu zweifeln, daß der galizische Landtag diese und ähnliche Ausbeutungs-Forderungen in sein Programm aufnehmen wird. Denn auch ein zweites Programm, welches die Resolutionisten aufstellten, fordert die Quotisirung des Finanzverhältnisses zwischen Galizien und dem „Reiche“, dieses in dem engeren Begriffe der im Reichsrathe vertretenen Länder genommen, und ein Theil der in Wien anwesenden polnischen Notabeln soll dieselbe Forderung an den Minister-Präsidenten gerichtet haben. Das ist der Fluch der entfesselten Ausgleichsaktion, daß sie, statt die Parteien zum Maßhalten zu vermögen, dieselben zu den ärgsten Exzessen ermuntert. Keine Partei will hinter der andern im „fordern“ zurückbleiben.

Aber nicht bloß die finanziellen Ansprüche wurden von den Polen erhöht, auch die anderen Forderungen erfuhren eine angemessene Steigerung. Diese kulminirt darin, daß das erwähnte vereinigte Programm ausdrücklich erklärt: die Polen sollen „die Forderungen derjenigen Länder, welche dieselben oder

ähnliche Begehren wie sie stellen, kräftig unterstützen.“ Also ein ganzes Geschlecht von finanziellen Ausgleichen zwischen den einzelnen Ländern und dem — wohl endlich naturgemäß auf nichts zusammengekrümpften und darum unfindbaren — „Reiche“ soll aus den „galizischen Ausgleich“ geboren werden!

Dr. Riegers Memorandum. — Graf Lazansky auf Rabenstein.

Dr. Ladislaus Rieger hat bekanntlich auf seinen Vettelfahrten um die Anerkennung des sogenannten czechischen Staatsrechtes durch fremde Regierungen vor zwei Jahren in Paris eine Gelegenheit erpäht, dem Kaiser der Franzosen ein Altienstück sehr sonderbarer Art jubimiffest unterbreiten zu lassen. Darin war klar und deutlich zu lesen, wie Kaiser Napoleon, wenn er es in Oesterreich dahin brächte, daß den Czechen ein eigenes Staatsrecht geschaffen, daß ihnen die Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien ausgeliefert würden und daß die Leitung der Staatsgeschäfte den Herren Thun und Lam-Martiniq übertragen würde, wie Napoleon dann Hand in Hand mit den Czechen dem sich einigenden Deutschland den Strick um den Hals legen könnte. Die Franzosen würden dann, wären nur erst die Czechen mit den Deutschen in Oesterreich fertig geworden, gar bald der deutschen Nation den Garauß machen. Dabei schielte Dr. Ladislaus nach den Panflavisten in Rußland, das bei dieser Politik zwar Oesterreich, aber nicht den Franzosen gefährlich werden könne. Die Veröffentlichung dieses Altienstückes, die vor wenigen Tagen erfolgte, mag Herrn Rieger um so unangenehmer gewesen sein, als er von der Deffentlichkeit zu einer Erklärung gedrängt wurde, ob denn solch perfides Altienstück wirklich von ihm herrühre? Nach langem Zögern veröffentlicht nun endlich Dr. Rieger

Feuilleton.

Venezianische Spiegelbilder.

Von Amand v. Perchenfeld.

Die Lagune.

Es ward Nacht. Die sehnsüchtigen Freuden- augen verschwanden von der lärmenden Piazzetta und der Genius der Einsamkeit rauschte hernieder, mit ihm die Schaar der Traumgottheiten und die Geister der Vergangenheit. Folge mir, schwarzäugiges Kind, hier ist kein Bleiben, die Lagune winkt, drunten auf den schaukelnden Wellen wollen wir wonneberauscht das Leben der nächtlichen Einsamkeit einsaugen, draußen lächelt die Meergottheit und geschäftige Meererinnen tauchen wie abenteuerliche Gedanken aus der lockenden Flut. — Und wir stießen von den steinernen Stufen. In weichen Armen läßt sich gut träumen und die Gedanken wachsen mit dem Schlage des Herzes, denn je feuriger dieser, desto flammender die Loh der Geistes.

Und so entrollten sich die Bilder vor dem schlaftrunkenen Blicke, während die Gondoliera die Schläge

des Herzens mit hochendem Ohre zählte. Der Dogenpalast belebte sich wieder mit finsternen Senatoren, schwarze Talare flatterten im kühlen Abendwinde und von der Seufzerbrücke klang es wie gravesdumpfe Melodei, unterdrückter Schmerzensschrei der Tyrannie — der einstigen Republik Venedig.

Außer dem Tower gibt es vielleicht am ganzen Erdballe kein zweites Plätzchen, wo sich so viel des Geheimnißvollen zutrug, wie innerhalb der Mauer des Palazzo ducale. Grau und verwittert von außen, erinnert er noch lebhaft an die Glanzperiode der neptunischen Stadt, vieles wird in uns lebendig, über das uns kein Sterblicher Aufschluß geben kann, verronnene Vergangenheit, Staatsinquisitoren, Folterkammern, geheimnißvolle Hinrichtungen, die finstere Seufzerbrücke mit dem zweifachen Gange, damit gehende und kommende Staatsgefängene in keinerlei Berührung kommen konnten, das öde Kriminalgefängniß — wer würde da nicht in Versuchung gerathen, unzählige Kombinationen zu spinnen, aus denen er eben so wenig wieder Ausgang findet, wie aus der Geschichte der Dogen von Paolo Lucio Anafesto an, dem Freunde des Longobardenkönigs Luitprand, bis herab zu den letzten schwachen Repräsentanten der gefallenen Herrlichkeit. Der vierte

Gefang von Byron's Ehilde Harold's Pilgrimage kam mir unwillkürlich in den Sinn, als ich lange in die dunkle Masse der ponte dei sospiri starrte:

Venedig schaut' ich von der Seufzerbrücke,
Palast und Kerker ragt an jeder Hand,
Die Stadt der Flut entfüllte sich dem Blicke,
Die wie durch Zauberschlag der Well entwand;
Die Schwingen des Jahrtausends dort umwand
Mich nebelhaft; mit greisem Ruhme lohnte
Die ferne Zeit, als dienend manches Land
Des Flügellöwen Marmorsäulen frohnte,
Wo stolz die Republik auf hundert Inseln thronte.
Weiter schoß die Gondel über den schimmern-
den Spiegel, an der Riva Schiavoni vorüber, längs
zahlreichen Schiffen und Barken, wo man scherzte
und sang.

Auch San Lazzaro flog unberücksichtigt vorüber, die giardini pubblici, Certosa, mäßig begannen die Konturen des Vido aus der Dunkelheit zu tauchen, der einsame Vido, mit den flüsternden Büschen — Gondoliera!

Es wurde wieder warm im Herzen, und die Freude jauchzte auf, nachdem der Kummer mit dem Verschwinden der grauen Gefängnißmauern in die Fluth gesunken war. Jenseits donnerte das Meer mit dumpfer Brandung, diesseits lag die todte Lagune, jenseits thürmten sich die Wellen, dem ewigen

in den Prager czechischen Blättern ein Eingekendet, das ihn, statt zu rechtfertigen, nur noch mehr verdammt. Daß ein solches Aktenstück existirt, getraut sich Dr. Nieger eben so wenig in Abrede zu stellen, wie die Thatsache, daß er der Verfasser desselben ist, und daß dieses Aktenstück dem Kaiser Napoleon überreicht wurde. Ob es Dr. Nieger süßfälliger selbst überreicht, oder ob er es dem Fürsten Latour vorgelegt; ob dieses Aktenstück von Prag aus das Licht der Welt erblickt, oder ob es durch diplomatische Vermittelung von Paris nach Wien gewandert ist, — das ändert an der Thatsache und an der Beschuldigung nichts, daß Dr. Nieger dieses Memorandum verbrochen hat. Dr. Nieger vermag sich von diesem Vorwurfe, wie erbärmlich und feige er sich auch hinter Dinge von ganz nebensächlicher Bedeutung verkriecht, nicht zu reinigen. Die Thatsache also, daß Dr. Nieger der Autor dieses Memorandums sei, und daß dasselbe durch seine Schliche den Weg zu Napoleon suchte und fand, diese Thatsache besteht zur Schmach der Deklaranten, die heute noch Herrn Dr. Nieger als Führer anerkennen.

Auch Graf Jan Łazanski hat sich gedrungen gefühlt, seine Weisheit über die Durchführung des „böhmischen Staatsrechtes“ zum besten zu geben. Aber er hat noch etwas ganz Apartes in seinem historischen Schatzkästlein. Er verlangt auch einen anderen Zentralpunkt des Staates, als Wien ist. Ob er für sich und die Deklarantenführer einen solchen neuen Zentralpunkt vielleicht in Ybbs gefunden hat, das wissen wir nicht, obwohl wir ihm denselben gerne gönnen würden. Gewiß ist nur das Eine, daß im Irrenhaus zu Brunnfeld noch einige Plätze frei sind. „Dieser Zentralpunkt des Reiches,“ fährt der Rabensteiner gelassen fort, „darf keineswegs die Residenz des Monarchen werden, indem sie sich sonst wieder zu einer babylonischen Größe erheben und sich, vom Marke der Königreiche und Länder ernähren würde.“ Nachdem der edle Burgherr auf Rabenstein den Monarchen auf diese Weise bald nach Ragran oder Stizneusidel, bald nach Przeloutsch oder Pomidlowitz zc. zc. verwiesen, hebt er drohend seine Faust, räuspert sich zu einem romantisch-graustichen Fluche und gibt dann für den Fall, daß von der Deklaration ein Stüpfelchen weggelassen würde, ein donnerndes „Finis Bohemiae“ zum besten. (Zgspr.)

Die KonzeSSIONen an Galizien.

Wie das „Wr. Tgbl.“ vernimmt, ist der Ministerrath bereits schlüssig geworden bezüglich der Haltung, welche die Regierung den in der galizischen Resolution enthaltenen Forderungen gegenüber einnehmen wird. Bekanntlich enthält die galizische Resolution Punkte, deren Bewilligung zum Theile von der exekutiven, größtentheils jedoch von der legis-

latorischen Gewalt abhängt. Der Ministerrath konnte somit in Bezug auf erstere selbständig vorgehen, mußte jedoch die endgiltige Feststellung der den Polen zu gewährenden KonzeSSIONen auf dem legislativen Gebiete dem neu zusammentretenden Reichsrathe anheimstellen.

Der Ministerrath soll nun vor allem den Polen eine der wichtigsten Forderungen der Resolution bewilligen haben, nämlich einen besonderen Minister für Galizien, dessen Aufgabe es wäre, sämtliche, Galizien betreffende Akte zu kontrahieren und an den Ministerkonferenzen, die über galizische Angelegenheiten zu verhandeln hätten, mit beratender Stimme theilzunehmen. Betreffs der Erweiterung des Wirkungsbereiches des galizischen Landtages auf dem Gebiete der Gesetzgebung sollen — wie man versichert — die im Punkte III der galizischen Resolution enthaltenen Forderungen, jedoch mit bedeutender Modifikation bewilligt worden sein, d. h. die Regierung beschloß, dieselben vor dem Reichsrathe zu unterstützen. Die in der galizischen Resolution enthaltene Forderung bezüglich einer verantwortlichen Landesregierung wurde von dem Ministerrathe, wenn nicht ganz verworfen, so doch bedeutend modifizirt. So weit die Andeutungen.

Politische Rundschau.

Laibach, 30. Mai.

Neuerdings verlauteten pikante Gerüchte, daß im Schoße des Ministeriums, namentlich zwischen dem Grafen Potocki und Baron Petrino, Meinungs-differenzen ausgebrochen seien, und zwar aus dem Grunde, weil Baron Petrino auf das eifrigste für eine föderalistische Gestaltung Boleithaniens eintrete, welcher Potocki entgegen sei, der nur den Polen eine Ausnahmestellung gewähren wolle. Dem entgegen erzählt die meistens sehr gut unterrichtete „Tagespr.“ daß an diesen Gerüchten kein wahres Wort ist. „Man werde übrigens gut thun, dem Ein- und Auftreten Baron Petrino's überhaupt keine erhebliche Bedeutung beizulegen.“

In einer am 27. d. in Prag abgehaltenen Generalversammlung des Verfassungsvereins wurde unter lebhaften Zustimmungsrufen einstimmig das Wiener Programm auch mit der Auffassung des Gruppenystems bei den direkten Wahlen angenommen.

Ein Korrespondent der „Presse“ schreibt derselben aus Prag, 26. Mai: Der feudale Adel, welcher in der Ausgleichswode sich vollzählig in Prag aufhielt, ist wieder auf seine Schlösser gereist, und nachdem vorläufig sich nichts Hochpolitisches veranlassen läßt, haben auch die Czekenführer ihre Thätigkeit eingestellt. Palacky hat sich nach Wien begeben, Dr. Nieger ökonomisirt auf seiner Besitzung, die anderen jubalturnen Führer gehen ihren alltäglichen Beschäftigungen nach und ent-

werfen Pläne für die bevorstehenden Landtagswahlen. Dr. Smolka, dem man anlässlich der Hawliczek-Feier das czechische Volk im Parade-Aufzuge vorführte und den Gast mit „na zdar“-Rufen delectiren ließ, ist heute nicht mehr der Held des Tages; er wird im Gegentheile heute stark gelästert, man geht sogar so weit, ihn des Treubruchs zu beschuldigen. Wenn auch die czechischen Journale es verschweigen, der totale Abbruch der Ausgleichskonferenzen hat die Führer überrascht, und man bedauert, sich mit den reaktionären Genossen so tief eingelassen zu haben.

Aus Prag, 28. Mai, finden wir in der „Tsp.“ folgendes Telegramm: Die wegen einer gemeinen Presse verhafteten Studenten und Gewerksleute sollen dem Bunde „Blanik“ angehören. Man soll zum Drucke vorbereitete Schriften, welche zur Losreißung von Oesterreich auffordern, gefunden haben. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

In Lemberg hat sich ein ruthenisch-politischer Verein konstituiert, dessen Programm verfassungsmäßiger Schutz der ruthenischen Nationalität ist.

Der Krakauer „Czas“ erklärt sich angesichts der bevorstehenden Landtagswahlen für einen vollständigen Bruch mit der bisherigen Landespolitik; beide bisherigen Fraktionen haben jede Berechtigung zur Existenz verloren; die Resolution entspreche den Landes-Interessen nicht und ihr Votum sei zerstückt. Das Land möge selbständig seinen Willen äußern und den bisherigen Inkonsequenzen ein Ende machen.

In der italienischen Kammer wurde das Ausgabenbudget mit 216 gegen 53 Stimmen ohne Debatte genehmigt. Hierauf legte Sella das Budget pro 1871 mit einem Ueberschusse von 2,700,000 Franken vor. Der Minister jagte, man werde eine Verminderung der Ausgaben im Kriegsdepartement von 13 Millionen und im ganzen in der Verwaltung von 22 Millionen finden, dagegen allerdings eine Vermehrung der Ausgaben mit 36 Millionen für öffentliche Arbeiten, darunter auch die Eisenbahnen, welche sich um 20 Millionen für den Fall vermindern würden, wenn die Regierung einen KonzeSSIONär für die kalabrisch-sicilianischen Eisenbahnen finden würde. Man werde eine Vermehrung von 80 Millionen bei den gewöhnlichen Einnahmen finden, hauptsächlich durch die Vermehrung der Steuern.

Ueber die republikanische Bewegung in Italien liegen folgende neuere Nachrichten vor: In der Provinz Siena sind viele Freiheitsbäume mit Inschriften für die Republik und Ausfällen gegen die Maßsteuer ausgerichtet worden; in den Gemein-den Castelnovo und Berardengo tauchten bewaffnete Schaaeren auf, in Pegnano sind Unruhen ausgebrochen. Nach der „Turiner Zeitung“ soll Garibaldi Caprera verlassen haben. Die Nachricht von

Kampfe und ewigen Zerrinnen geopfert, hier war die thatenlose Ruhe, die Apathie des Elements; ein schmaler Streifen Landes trennte beide Wasser, wie die weiße Hand der Geliebten, die sich aus ruhiger Herz schmiegt, um es zu schützen gegen die Stürme der Außenwelt und bange horcht auf die Schläge, die gleichmäßig in der Lebensfluth pulsen.

Im großen Bogen suchte die Gondel das innere der Lagune und da entfaltete sich mit einemmale wieder das glanz-trunkene Zauberspiel der Pilotenstadt vor der sinnenden Seele, wie das Angesicht einer geschmückten Bacchantin, die zum Feste zieht, um die schwellenden Herzen zu berücken; Feuergerbe auf Feuergerbe schloß aus dem dunklen Spiegel, getragen von den kolossalen Ornamenten der Paläste, aufwärts ins nachtumarunte Blau, von tausend flimmernden Lichtern wogte die Ferne und die zitternde Bluth gab sie wieder.

Ein jeder Gedanke, der in diesem göttlichen Augenblicke aus der Seele Tiefen tauchte, war ein Dithirambus des ewigen Lebens, denn ausgestreckt lag vor dem Blicke des Beobachters die Königin des Meeres mit all ihren Reizen, wunderbar offen-

bar durch das lästerne Dunkel der begehrlischen Nacht. —

Damals tauchte jählings das ganze Wonnenspiel des Südens im brausenden Herzen auf, ich kannte mit einemmale den Himmelsstrich, wo die Mädchen feuriger sind, als unsere nördlichen kalten Eysfiden. Shakespeare hat sie uns geschildert, diese Frauenliebe, die nicht das stille Nachsinnen kennt, das uns so sehr an blonden deutschen Spinnstubenseelen entzückt, er hat sie uns geschildert in jenem rasenden Liebeswahnsinne, der keine wahre, tiefe Empfindung kennt, sondern nur zerstörend liebt, um sich selbst zu genügen — in Kleopatra! Sie ist die Repräsentantin der südlichen Liebe und sie lebt noch — Kleopatra. Sie lebt in so mancher glühenden Frauenseele des südlichen Himmels, sie lebt — in Venezia!

Gondoliera, lehre mich diese Liebe!

„Weltenumflammt und umbauht von den köstlichen Reizen des Meeres,
Ruhet die traumhafte Nacht, liebeverlangend um uns;
Süßer erwacht dir vor jauchzender Freunde die trunkene Seele,

Scheuchet den Schlummer hinweg, selig getragen vom Hauch

Liebebeschwingten Sehnsens, und füllet mit ewigem Feuer Unwiderstehlich dein Aug', liebebegehrnd die z. ruf.
Flüßtere nicht mehr mit bangem Gesehe die Worte der Liebe,

Träumerisch trunken komm' mir an das glühnde Herz,
Seliger soll es dann schlagen dem Schönen des geizenden Lebens,

fühl ich den glühenden Hauch heimlich begehrender Lust
Jung von Lippe zu Lippe gelöst im be rauschten Umarmen.“

Sprachs, und mit flammendem Ruß raffte das feurige Kind

Zaumelnd sich auf von den schwellenden Kissen der schwankenden Gondel;
Liebeentzückt an die Brust sank sie mit leuchtendem Blick,

Selig besiegelnd den seligen Bund auf den Wellen des Meeres,
Während die flimmernde Stadt leuchtend dem Auge entschwand,

Kühn überstrahlt von den flammenden Bränden der südlichen Liebe,
Die sie erbebend umgab — küßend mit brennendem Mund! —

Ende.

Ricciotti Garibaldi's Verhaftung ist unrichtig. Weil für den 25. republikanische Erhebungen befürchtet waren, erhielten die Präsekte und Militärbehörden Weisungen zu außerordentlichen Maßregeln. Am Freitag wurden in Genua mehrere Personen verhaftet, welche die Bildung einer Bande vorzüglich förderten, die sich in den Apenninen von Ligurien sammeln sollte. Es wurden Truppen an den bezeichneten Ort entsendet und daselbst schon einige Individuen vorgefunden, die wegen der Bandenbildung abgefangen wurden.

Ueber den jenseitigen Angriff auf Englands nordamerikanische Besitzung Kanada liegen einige dürftige telegraphische Meldungen vor, denen zufolge sich an der Grenze bei St. Albany zahlreiche Genierabtheilungen, beiläufig 2000 Mann unter dem Befehle des „General“ O'Neil sammelten, um von Milwaukee aus in Westkanada einzufallen. Die kanadische Regierung traf dagegen energische Vertheidigungsmassregeln und den aufgebotenen Freiwilligen schloß sich auch der gerade in Kanada weilende Prinz Arthur an. Am 25. d. überschritten die Genier unter dem Kommando des erwähnten O'Neil die Grenze, wurden jedoch, wie schon Freitag gemeldet, zurückgeworfen und ihr Führer gefangen genommen. Ein weiteres Telegramm aus Newyork, 28. d. meldet: Vierhundert Genier wurden von kanadischen Truppen geschlagen. Der General der Vereinigten Staaten, Wade, ist mit 300 Mann an der Grenze von Kanada eingetroffen und hat Waffen der Genier konfisziert. — In einer Vorstadt von Quebec, der Hauptstadt von Kanada, sind durch eine ungeheure Feuersbrunst 6000 Personen obdachlos geworden.

Das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten verwarf am Dienstag bei Berathung des diplomatischen Budgets den für die Gesandtschaft in Rom geforderten Posten.

Zur Tagesgeschichte.

— Wie der „Tr. Btg.“ aus Wien gemeldet wird, hat der Kaiser die vom Ministerrath nachgesuchte Genehmigung zur offiziellen Ausschreibung einer im Jahre 1873 in Wien abzuhaltenden internationalen Industrieausstellung erteilt. Private Kreise, welche der Regierung die Aufbringung der zu 6 Mill. Gulden veranschlagten Kosten der Inbetriebnahme des Unternehmens zu erleichtern beflissen sind, haben schon jetzt zu diesem Zweck eine Summe von 1 1/2 Millionen gezeichnet.

— Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht zwei kaiserliche Handschreiben, womit der bisherige Handels- und Ackerbauminister Gorove zum Minister für öffentliche Arbeiten und Kommunikation ernannt wird; das erledigte Portefeuille für Handel und Ackerbau wird Herrn Szlavay übertragen.

— Die bei der eben begonnenen Donauregulirung beschäftigten Arbeiter drohen mit einem Strike. Sie richteten vor einigen Tagen eine „Eingabe“ an die Unternehmer der Donauregulirungsarbeiten, in welcher sie um eine entsprechende Lohnaufbesserung nachsuchten. Die Arbeiter erklären im Falle der Verweigerung der Lohnaufbesserung en masse die Arbeit einzustellen.

— Der Prozeß gegen die Wiener Arbeiterführer ist bis heute nicht eingestellt worden, sondern wird derselbe, wie es heißt, am 4. Juli beginnen und bis zum 14. Juli dauern.

— Eine erfundene Nachricht ist, daß sich der „Gegner“ des Selbstmörders Reisinger, Graf d'Arcilly d'Ernes, selbst gestellt habe. Die hervorragendsten Juristen Wiens sind darüber einig, daß der Graf wohl vernommen, daß ihn aber nach den bestehenden Gesetzen nichts angeht werden kann. Eine Untersuchung dürfte nach dem ersten Verhöre beendet sein.

— In dem nächst Fest gelegenen Orte Ersiu wurde am vorigen Sonntage durch den 25jährigen Sohn des Müllermeisters Husnagel ein Mädchen, Namens Maria Horvath, nach der Donaumühle gelockt, wo Husnagel unzüchtige Angriffe versuchte. Das Mädchen widerstand dem frechen Angreifer,

welcher nun fürchterliche Rache nahm und daselbe in der Donau ertränkte. Der Leichnam der Unglücklichen wurde bisher nicht aufgefunden. Der Mörder wurde dem Strafgerichte übergeben.

— Aus Overtärnten, 24. Mai, wird der „Tzpr.“ geschrieben: Einen fast panischen Schrecken hat unter den Klerikalen die in der letzten Ausschussung von Gmünd erfolgte Verleihung der Stadtarzten-Stelle an den Dr. Salomon Poges, derzeit in Budweis, ob seiner israelitischen Konfession hervorgerufen. Sie sollen sich trösten, die Klerikalen! In Wien werden von hochgestellten Geistlichen renommirte israelitische Aerzte konsultirt.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

— (Die Landtagswahlen) sollen in Krain am 24. Juni stattfinden.

— (Herr Dr. Klun) hat eine sistemisirte Ministerialrathsstelle im Handelsministerium erhalten.

— (Zur Zantschberg-Affaire.) Das Grazer Oberlandesgericht hat über eingebrachten Rekurs gegen das in obiger Sache erlassene Urtheil einen der freigesprochenen Angeklagten ebenfalls verurtheilt, dann bei zwei Verurtheilten das Strafmass erhöht, die übrigen erstrichterlichen Erkenntnisse aber bestätigt.

— (Zur gestrigen Uebung der freiwilligen Feuerwehr) war von Herrn Zakopic mit dankenswerther Bereitwilligkeit dessen Magazin am deutschen Grunde zur Verfügung gestellt; es war dadurch die Abhaltung einer größeren Uebung ohne erhebliche Störung des Verkehrs in einem entlegeneren Stadttheile ermöglicht. Sämmtliche Mäander fielen ganz nach Wunsch aus und lieferten den besten Beweis für die auf die Ausbildung bisher mit vielem Erfolg verwendete Mühe. Mit der gestern ebenfalls vorgenommenen Eintheilung in Rotten und Wahl deren Obmänner ist die Organisation vollständig durchgeführt.

— (Für die freiwillige Feuerwehr) wurden von der Gesellschaft „die Vergnügten“ beim Verleß 20 fl. gewidmet.

— (Zum Besten des Feuerwehrfondes) findet am nächsten Donnerstag in dem nun vollständig und äußerst geschmackvoll hergerichteten Kasinogarten eine große Soiree statt.

— (Das Velozipedfahren) ist nunmehr in den makadamisirten Straßen mit Ausschluß aller Trottoirs, Gehwege, Alleen und der Anlagen des Gutes Tivoli gestattet.

— (Lebensrettung.) Freitag Nachmittags fiel ein Knabe, als er am Laib in der Gegend des Groschplatzes spielte, in den Laibachflus und war in Gefahr zu ertrinken, wurde aber durch den Tagelöhner August Jereb, der angekleidet ins Wasser sprang, gerettet.

— (Monatsversammlung des Arbeiter-Bildungs-Vereines.) Gestern fand im deutschen Ritter-Ordens-Saale unter dem Vorstehe des Vereinspräsidenten Harisch die Monatsversammlung des Arbeitervereines statt. Es waren gegen 180 Mitglieder erschienen. Ueber den ersten Gegenstand der Tagesordnung: Gründung einer Arbeiter-Kranken- und Invalidenkasse, referirt Journalist A. Arko in deutscher und slovenischer Sprache. Minutenlanger Beifall lohnte die wirklich vortrefflichen Ausführungen des Redners, worauf Magistratsrath Guttmann das Wort ergreift, um dem Berichterstatter und dem Ausschuss seine Anerkennung zu zollen für die wirklich bis jetzt unerreichte vortreffliche Fassung der Statuten. Er empfiehlt den Arbeitern rege Theilnehmung an einem Vereine, welcher nicht allein den Arbeiter selbst, sondern auch das Schicksal seiner Angehörigen zu wahren sucht. Für den Antrag sprechen Doktorand Kolln und Faktor Klein. Schliesslich werden nach einigen unwesentlichen Abänderungen die Statuten angenommen, und der Ausschuss mit der Vorlage an die Regierung betraut.

Eingefendet.

In Bezug auf die jüngst im Gemeinderathe der Landeshauptstadt Laibach stattgefundenen Verhandlungen über die Gründung einer eigenen Feuerversicherung, so wie eventuell über einen mit einer schon bestehenden Gesellschaft abzuschließenden Vertrag erscheint es entsprechend, aufmerksam zu machen, daß die k. k. priv. innerösterreich. Brandschaden-Versicherungsgesellschaft in Graz eben jetzt im Begriffe ist, eine vollständige Reform ihrer Statuten vorzunehmen und daß die Grundzüge dieser Reorganisation der ganzen Anstalt bereits der nächsten allgemeinen Versammlung, welche am 20. und 21. Juni 1870 stattfinden wird, zur Genehmigung vorgelegt werden. Nach diesen Anträgen wird eine vollständige Aenderung der Prämienberechnung durchgeführt werden, welche für die feuergefährlichen Gebäude, wie solche in Laibach, eine so niedrige Prämie (3—4 Kreuzer für 100 des Versicherungswertes) ergeben wird, daß kaum eine andere Anstalt mit der k. k. priv. innerösterreich. Brandschaden-Versicherungsgesellschaft wird in Konkurrenz treten können.

Einladung

zum

Ausfluge nach Gills.

Die gefertigte Direktion beehrt sich, die p. t. unterstützenden Mitglieder und alle Musikfreunde zur Theilnahme an dem vom Männer- und Damenschore der silbarmphonischen Gesellschaft zu den kommenden Pfingstfeiertagen (5. und 6. Juni 1870) veranstalteten Ausfluge nach Gills einzuladen.

Legitimationsskarten zur halben Fahrpreis-Ermäßigung für die am 5. und 6. Juni d. J. zwischen Laibach und Gills verkehrenden Postzüge, so wie die ausführlichen Programme sind bis inkl. Samstag von 9 bis 2 Uhr bei Herrn Alois Cantoni (Hauptplatz Nr. 12, zweiter Stock) zu begeben.

Ebenfalls können, jedoch nur bis inkl. Donnerstag 2 Uhr, die Karten zur Theilnahme an dem am 5. Juni 1870 im Gasthause zum „goldenen Löwen“ in Gills stattfindenden gemeinschaftlichen Mittagmahle (pr. Skowert 1 fl. 6. W.) gelöst werden.

Direktion der silharm. Gesellschaft in Laibach.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delikaten Revalesciere du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitäler die Wirkung derselben anerkannt, wird niemand mehr die Heilkraft dieser köstlichen Heilmahrung bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medizin und ohne Kosten heilt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaustritte, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72.000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Marquise de Bréhan. — Reichhaltiger als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 mal ihren Preis in Arzneien.

Stadt Weidenau, k. k. Schlessen, Troppauer Kreis, 14. Oktober 1868.

Mein 18. Monat alter heftiger Lungenkranke, welcher allen Medicinen nicht weichen wollte und bei meinem 80. Jahre unheilbar schien, verschwindet bei dem Gebrauche Ihrer Revalesciere und selbst meine hartnäckigen Hämorrhoiden bessern sich und ich hoffe sie nunmehr gänzlich zu befeitigen, bitte deshalb um noch 12 Pfd. gegen inmeiliegenden Postschein.

Karl Kriz, pensionirter Bürgermeister.
 Zu Bleichbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalesciere Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur; in Pest Dörst; in Prag J. Fürst; in Preßburg Biszory; in Klagenfurt B. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Bozen Lazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberbaumeyer, Grablowig; in Lemberg Rottender; in Klausenburg Kroustädter, und gegen Postnachnahme.

Für die Nothleidenden in Gottschee
wurden uns eingeschickt von Herrn Josef Michitsch in
Leitmeritz: Vom dortigen städt. Wohlthätigkeitskomitee 10 fl.;
Sammlung in Freundestreifen 3 fl.; vom Einsender 1 fl.
Zusammen 14 fl., und dieser Betrag wurde unter einem sei-
ner Bestimmung zugeführt.

Witterung.

Laibach, 30. Mai.
Gestern Abends Wetterleuchten in SO. Heute Vorm.
heiter, Nachmittags zunehmende Bewölkung. Ruhige Luft.
Wärme: Morgens 6 Uhr + 9.0°, Nachmittags 2 Uhr
+ 21.2° (1869 + 23.7°, 1868 + 23.6°) Barometer
im fallen 325.66". Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme
+ 11.3° um 1.7°; das gestrige + 13.9° um 0.7° unter
dem Normale.

Angelommene Fremde.

Am 29. Mai.

Elefant. Binder, Förster, Zauernit. — Kuralt, pens.
Lieutenant, Semik. — Kuralt, Banbeamte, Wien. —
Glantschnig, Böllermarkt. — Schacherl, Kfm., Wien. —
Walter Buchana, England. — Janovits, Assekuranz-In-
spektor, Triest. — Toman, Pfarrer, Morantsch. — Ka-
pus, Pfarrer, Peca. — Mayer, Rentier, Triest. — Krenn,
Handelsm., Graz. — Pfeifer, Kfm., Gurksfeld. — Hell,
Handhändler, Triest. — Andrioli, Kfm., Pola. — Calli-
nassi, Kfm., Pola. — Cadore, Kfm., Triest. — Kocivar,
Gutsbes., Gurksfeld. — Kocivar, Realitätenbes., Rudolfsw-
werth. — Moretti, Bauunternehmer, Krainburg. — Graf
Barbo, Gutsbes., St. Ruprecht.

Stadt Wien. Jallitsch, Handelsm., Wien. — Köthel,
Handelsm., Gottschee. — Graf Egger, Treibach. — Dr.
Brauneker, Treibach. — Eisler, Kfm., Wien. — Königs-
feld, Buchhalter, Zwittau. — Cambiagio, Kfm., Triest.
— Ritter v. Goflet, Frasnig. — Wajla, Kfm., Wien.

Balserischer Hof. Pragnit, Rasica. — Robba,
Triest. — Marinovic, Agent, Cattaro.

Verstorbene.

Den 28. Mai. Lukas Oblat, Arbeiter, alt 34 Jahre,
im Zivilspital an der Lungenlähmung. — Ursula Pečmann,
Inwohnerin, alt 68 Jahre, im Zivilspital an Altersschwäche.
Den 29. Mai. Theresia Vorz, Magd, alt 37 Jahre,
und Schwester Faustina Balenton, des Ordens der Schöner
der christlichen Liebe, alt 37 Jahre, beide im Zivilspital an
der Lungenlähmung. — Helena, Bradesko, Inwohnerin,
alt 40 Jahre, im Zivilspital an Eiterungsieber. — Maria
Mediz, Inwohnerin, alt 57 Jahre, im Zivilspital am
Herzfehler. — Theresia Dazar, Magd, alt 31 Jahre, im Zi-
vilspital an der Entartung der Unterleibsorgane. — Herr
Jakob Terdina, gewesener Wirth, alt 58 Jahre, in der Gra-
dischavorstadt Nr. 2 am schweren Blutschlage.

Marktbericht.

Laibach, 28. Mai. Auf dem heutigen Markte sind
erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und
Stroh (Heu 56 Str. 96 Pfd., Stroh 15 Str.), 25 Wagen
und 4 Schiffe (27 Klasten) mit Holz.
Durchschnitts-Preise.

	Mittl.		Mittl.			Mittl.		Mittl.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Mtz.	5	—	6	—	Butter, Pfund	—	45	—	—
Korn	3	50	3	81	Eier pr. Stuck	—	11	—	—
Gerste	3	29	3	22	Milch pr. Maß	—	10	—	—
Hafer	2	50	2	46	Rindfleisch, Pfd.	—	23	—	—
Halbfrucht	—	—	4	42	Kalbsteisch	—	22	—	—
Heiden	3	20	3	36	Schweinefleisch	—	24	—	—
Hirse	3	30	3	31	Schöpfenfleisch	—	16	—	—
Kartoffeln	3	50	3	75	Häbndel pr. St.	—	50	—	—
Erdäpfel	2	40	—	—	Tauben	—	15	—	—
Linzen	5	50	—	—	Heu pr. Zentner	1	20	—	—
Erbsen	6	—	—	—	Stroh	—	90	—	—
Fisolen	5	—	—	—	Holz, har., Kftr.	—	6	70	—
Rindschmalz, Pfd.	—	52	—	—	weich	—	5	20	—
Schweineschm.	—	44	—	—	Wein, rother, pr.	—	9	—	—
Speck, frisch	—	35	—	—	Eimer	—	9	—	—
geräuch.	—	44	—	—	weisser	—	10	—	—

Gedentafel

über die am 1. Juni 1870 stattfindenden
Vizitationen.

1. Feilb., Zupancik'sche Weingartrealität Bresovic, BG.
Rassensuß. — 3. Feilb., Kopar'sche Real., Krajnce, BG.
Laas. — 3. Feilb., Lufmann'sche Real., Zelbern, BG. Egg.
— 3. Feilb., Cerar'sche Real., Praprece, BG. Egg.
— 1. Feilb., Kosmac'sche Real., Ternovic, 392 fl. 40 kr., BG.
Egg. — 3. Feilb., Debelal'sche Real., Neumarkt, BG.
Neumarkt.

Erledigungen. Adjunktenstelle beim Bezirksgerichte
Leibniz, 800 fl. (900) fl. Bis 5 Juni beim Landesgerichts-
präfl. Graz. — Kanzlistenstelle beim Bezirksgerichte Weiz,
500 fl. Bis 5 Juni ebendort. — Diurnistenstelle beim
Landesgerichte Laibach. — Oberaufseherstelle I. eventuell
II. Klasse in der Männerstrafanstalt Graz 400 (350) fl. mit
Unterlunft, Uniform etc. Bis 16. Juni bei der Oberstaats-
anwaltschaft Graz.

Lottoziehung vom 28. Mai.

Triest: 62 42 45 6 36.

Verleger und für die Redaktion verantwortlich: Ottomar Bamberg

Wiener Börse vom 28. Mai.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Gold	Ware
Spec. österr. Währ.	—	—	98.	99.
Rente, öst. Pap.	60.20	60.30		
dto. öst. in Silber	69.75	69.80		
Lose von 1854	90.25	90.50		
Lose von 1860, ganze	96.60	96.80		
Lose von 1860, Rüstf.	106.	106.50		
Prämienf. v. 1864	119.75	120.25		
Grundentl.-Obl.				
Steiermark zu 5 pEt.	93.50	94.		
Kärnten, Krain				
u. Küstenland 5	86.	94.		
Ungarn . . zu 5	79.75	80.		
Kroat. u. Slav. 5	83.50	84.		
Siebenbürg. 5	76.75	76.50		
Aktionen.				
Nationalbank . . .	720.	721.		
Creditanstalt . . .	256.	256.50		
R. S. Escompte-Ges.	669.	671.		
Anglo-österr. Bank	325.	325.50		
Öst. Bodencred.-K.	378.	380.		
Öst. Hypoth.-Bank	—	—		
Steier. Escompte-Bk.	245.	250.		
Kais. Ferd.-Nordb.	2250	2254		
Südbahn-Gesellsch.	193	193.20		
Kais. Elisabeth-Bahn	205.	205.50		
Carl-Ludwig-Bahn	235.25	235.75		
Südb. Eisenbahn	169.	169.50		
Kais. Franz-Josephs.	187.75	188.		
Rüstf.-Bancier & C.	172.50	173.		
Kisb.-Stum. Bahn	172.50	173.		
Pfandbriefe.				
Ration. S. W. veröff.	93.25	93.50		
Ung. Pab.-Creditanst.	91.	91.25		
Ung. öst. Pab.-Cred.	107.25	107.50		
dto. in 3/3 r. rüch.	90.25	90.50		
Öst. Hypoth.-Bank				
Credit 100 fl. S. W.	161.75	162.		
Don.-Dampfsch.-Ges.				
zu 100 fl. C. M.	99.50	100.		
Triester 100 fl. C. M.	127.	129.		
dto. 50 fl. S. W.	61.	63.		
Cfencer 40 fl. S. W.	33.	34.		
Salz 40	40.	41.		
Paßf. 40	30.50	31.		
Jard 40	36.	37.		
St. Genois 40	29.50	30.50		
Widbichgras 20	20.50	21.		
Waldstein 20	22.	22.50		
Reichs 10	17.	18.		
Muhlfestst. 100 fl.	14.50	15.50		
Wechsel (3 Mon.)				
Augsb. 100 fl. Südb. W.	102.60	102.90		
Frankf. 100 fl.	162.80	163.		
Venon 10 fl. Sterl.	125.50	123.60		
Paris 100 Francs	48.95	49.		
Münzen.				
Kais. Münz-Ducaten.	5.83	5.84		
Ung. 20-Francs-Stück	9.53	9.54		
Bereinsbaler	1.82	1.82		
Silber	121.	121.50		

Telegrafischer Wechselkurs

vom 30. Mai.

Spec. Rente österr. Papier 60.20. — Spec. Rente
österr. Silber 69.40. — 1860er Staatsanlehen 96.40. —
Banctaktien 716. — Kreditaktien 255.50. — London 122.30.
— Silber 120.25. — Napoleonsd'or 9.73 1/2.

Allerbeste Znamer

Essig-Gurken

in Fasseln à zirka 225 Stück empfiehlt

Joh. Alfr. Hartmann,

(219—1)

Laibach, Wienerstraße.

Schöne und billige

Firmungs-Geschenke

bei (215—2)

Niklas Rudholzer,

Kunst- und Industriehalle in- und ausländischer Erzeug-
nisse bester Qualität,
Kongressplatz neben dem Theater Nr. 25.

Zm Verlage von F. Tempsky in Prag ist soeben erschienen und bei Zeschko & Tili in Laibach
zu haben:

Anton Wach: Gemeinnütziger Bauathgeber

bei allen

Arbeits- und Materialberechnungen im Baufache,

mit Beifügung der am häufigsten gebrauchten Formeln und andern technischen Behelfen, nebst Angabe der gegenwärtigen
Arbeits- und Materialpreise.

**Für Baubeflissene, Bauherren, Guts- und Hausbesitzer, so wie für Jedermann, der Rech-
nungen, Bemessungen und Ausweise über Baubestandtheile zu liefern oder zu beurtheilen hat.**

Fünfte vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage.

8. broschirt 32 1/2, Bogen. Preis 2 fl. 80 kr., in englische Leinwand elegant gebunden 3 fl. 20 kr.

Die bevorstehende Einführung des metrischen Systems veranlaßte den Herrn Verfasser, alle wichtigen Be-
rechnungen doppelt zu geben, nämlich wie bisher nach den alten Maßen und noch einmal nach den metrischen Maßen.
Diese neue Auflage ist daher für die bevorstehende Uebergangszeit ganz unentbehrlich, weil sie nach beiden Maßsystemen
durchgeführte Rechnungen schon fertig liefert. — Trotz dieser bedeutenden Vermehrung des Inhaltes hat der Umfang
doch nur wenig zugenommen, da durch zweckmäßige Druckeinrichtung, durch die möglichst präcise und gebrängte Dar-
stellungsweise des Herrn Verfassers und durch Weglassung einiger älteren sehr selten vorkommenden Maßverhältnisse so
viel Raum gewonnen worden, daß die Seitenzahl nicht sehr bedeutend zunahm.

Jeder Gutsbesitzer, Hauseigentümer, Fabrikant, Wirthschaftsbeamte, Bergwerksbesitzer u. s. w., über-
haupt jeder, dem die Leitung technischer Arbeiten oder die Verwaltung und Ueberwachung von Gebäuden
obliegt, wird dieses Buch eben so gut, oder eigentlich noch besser brauchen können, als die Architekten von Fach. Ueber
jeden in diesen Beziehungen vorkommenden Gegenstand findet er darin die genaueste und sicherste Auskunft. Er kann
sich darnach selbst die Kosten notwendiger Reparaturen oder kleinerer Bauausführungen berechnen und die Ueberschläge für
größere Bauobjekte genau kontrolliren. Besonders muß noch hervorgehoben werden, daß ein ganz ausführliches Register
die Benützung des Buches auch für den Laien ebenso leicht als bequem macht, während die streng systematische Anord-
nung alle Arbeiten mit Zuflüssen dieses Buches ungemein erleichtert.

Bei Bestellungen bittet man ausdrücklich „Wach's Bauathgeber“ zu verlangen, da selbst der Titel dieses
Buches nachgeahmt wurde und unliebsame Verwechslungen sonst leicht stattfinden könnten. (216—2)

Türken-Lose

gegen monatliche Ratenzahlung von nur
5 Gulden

können wir bei der außerordentlich vortheilhaften Spiel-
Chance dieser Eisenbahn-Prämien-Lose aufs beste empfehlen.
Die nächste Ziehung findet schon am **Mittwoch den
1. Juni** statt, und kann man alsdann mit **nur fünf
Gulden** Anzahlung den Haupttreffer von
300.000 Francs oder 15.000 Napoleonsd'or
ganz allein gewinnen. **Wer 15 Gulden** auf ein-
mal zahlt, erhält gratis eine ungarische Prämien-Pre-
messe, worauf **250.000 Gulden** gewonnen werden
können. (199—6)

Anträge aus den Provinzen werden **nur** gegen Ein-
sendung des Betrages ausgeführt.

Lipstadt & Comp.,

Wechselhaus in Wien, Ecke vom Kärntnering Nr. 1.

Epileptische Krämpfe

(Fallsucht) (16—101)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie
Doktor **O. Killisch** in Berlin, jetzt:
Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.



Lilionesse,

vom Mini-
sterium ge-
prüft und
konzessionirt, reinigt die Haut von
Leberflecken, Sommersprossen, Pocken-
flecken, vertreibt den gelben Teint
und die Rötthe der Nase, sicheres
Mittel für stroföse Unreinheiten
der Haut, erfrischt und verjüngt den
Teint und macht denselben blendend
weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Ta-
gen, wofür die Fabrik garantirt, à Fl. 2 fl. 60 kr.
und 1 fl. 30 kr.

Parferzeugungs-Pomade à Dose 2 fl. 60 kr.
und 1 fl. 30 kr. Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe
einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jah-
ren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe
zum Kopfhaarrwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel, 2 fl. 10 kr. und
1 fl. 5 kr., färbt das Haar sofort edel in blond, braun
und schwarz und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel, à Fl. 2 fl.
10 kr. zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitel-
haare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren
binnen 15 Minuten.

Erfinder **Nothe & Comp.** in Berlin.
Die Niederlage befindet sich in Laibach bei
Albert Trinker. (146—14)

Druck von Jgn. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.